

„Blinder Respekt vor Autoritäten ist der größte Feind der Wahrheit“
Albert Einstein

Der Irrtum der Weltklimakonferenzen

Es war die deutsche Atomindustrie, die das CO₂-Märchen in der zweiten Hälfte der 70er Jahre als Legitimation gegen die Anti-Atomkraft- Bewegung erfunden hat. 1976/77 griff Bundeskanzler Helmut Schmidt das Thema auf, CO₂ sei ein klimaschädliches Treibgas. DER SPIEGEL 33/1986 (11.08.1986) brachte als Titelbild den Kölner Dom unter Wasser: „Das Weltklima gerät aus den Fugen“. Die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung, vom 3. bis 14. Juni 1992 in Rio de Janeiro, thematisierte ebenfalls die Schädlichkeit von CO₂. Mitte der 1990er Jahre plante ich mit Ludwig Elsbeth eine Tagung, die deutlich machen sollte, dass CO₂ der falsche Ansatz ist, das Klima zu retten. Im Jahr 2004 war ich mit Preben Maegaard eine Woche in Nord-Spanien zu einer Englisch-Spanischen Klima-Konferenz. Dort habe ich die Engländer erlebt, die fortwährend vom Klimawandel durch CO₂ sprachen. Vor 22 Jahren veröffentlichte Angela Merkel, damals Umweltministerin, ein Buch mit dem Titel ‚Der Preis des Überlebens: Gedanken und Gespräche über künftige Aufgaben der Umweltpolitik‘. Damals argumentierte Merkel wie Greta Thunberg heute. Derzeit - nach der CO₂-Welt-Klimakonferenz in Paris - greift die Atomindustrie dieses Argument weltweit wieder auf.

Während die Klimaschäden durch Umweltzerstörung weiter zunehmen, setzen Regierungen und Institutionen mit ihren Aktivitäten zur CO₂-Reduktion aufs falsche Pferd. Dadurch geht wertvolle Zeit verloren. Noch **schlimmer: erhebliches Kapital fließt in falsche Kanäle**. Mit weitaus geringerem Aufwand würde durch die **Wiederherstellung der lokalen Wasser- und Wasserdampf-Kreisläufe** mittels der richtigen Vegetation schnell und durchgreifend positiver Einfluss auf das Klima ausgeübt. Nicht Großkonzerne, sondern die Landwirtschaft und die Natur würden profitieren. Das Klima kann **nicht großräumig** gesteuert werden.

Das existierende Klimamodell berücksichtigt enorme Energiemengen nicht, die in vielfältigen Kreislaufprozessen auf der Erde enthalten sind; Kreislaufprozesse, die durch die Sonneneinstrahlung in Gang gesetzt und in Gang gehalten werden. Einer dieser Kreisläufe besteht in der Verdunstung des Wassers zu Wasserdampf durch die Vegetation, die Anhebung des Wasserdampfes in größere Höhen, Wolkenbildung, Kondensation, Abregnung und dadurch Zurückführung des Wassers zur Vegetation. Wesentlich für das Klima ist der **Kühleffekt** dieses Kreislaufes durch Verdunstung. Werden die Kreisläufe durch vielfältige Eingriffe des Menschen - Änderung und Vernichtung der Vegetation - **in** großem Ausmaß zerstört, erwärmt sich die Atmosphäre – siehe sommerliche Hitze und Trockenheit in Brandenburg -, bis hin zu lebensfeindlichen Temperaturen: die Vegetation stirbt. Bei intakter Vegetation läuft der wesentliche Teil des Kreislaufprozesses lokal ab. Klimaschutz, der diese Kreisläufe repariert, wirkt auf das lokale Klima ein.

Prof. Dr. Ripl: CO₂ ist der falsche Ansatz

. https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=mkENDJ0gfjo

Die Vermehrung solcher kleinräumigen, lokalen Kreisläufe bietet die Möglichkeit, auf das Klima großräumig einzuwirken. Die Richtigkeit dieses Ansatzes wurde durch positive Klimaveränderungen in begrenzten Regionen bereits bestätigt. <https://ulrich-jochimsen.de/?CO2Politik>

Die Landwirtschaft nimmt die Schlüsselrolle bei Maßnahmen gegen den Klimawandel ein.

Die Landwirtschaft muss von zentralistischen und planwirtschaftlichen Auflagen befreit werden. Sie muss in den Genuss von solchen Transferleistungen kommen, die ihr die konkrete Durchführung der Aufgaben ermöglicht, die für den Erhalt der Lebensgrundlagen der Gesellschaft nötig sind. Die nur sie leisten kann. Mit der Wiederherstellung der lokalen Wasserkreisläufe sowie der diese aufrechterhaltenden Vegetation und der positiven Klimaentwicklung als Folge lässt sich ein nachhaltiger landwirtschaftlicher Ertrag und eine Gesundung des Bodens erzielen. Es sind die ortsgebundenen Kreisläufe, die lokale Wirtschaftsprozesse optimieren können. Die Sonnenenergie leistet die Arbeit, die zur Aufrechterhaltung der Kreislaufdynamik dieser Systeme gebraucht wird.

In diese lokalen Kreislaufprozesse müssen nach der Landwirtschaft die Forstwirtschaft, die Wasser- und Abwasserwirtschaft sowie die Energie- und Abfallwirtschaft eingebunden werden, damit sich durch den lokalen rückgekoppelten Verbund Wirtschaftskraft entfalten kann. Das Fernziel ist die Einbeziehung aller Produkte des täglichen Bedarfs und des lokalen Geldkreislaufs in lokale Kreisläufe. Durch einen solchen Prozess wird auch eine neue soziale Absicherung der Bürger ermöglicht.

Die Integration der Kreisläufe und die Schaffung von regionalen Wertschöpfungsketten muss von entsprechenden Ausbildungsgängen getragen und begleitet werden. Die Umstrukturierung wird unterstützt, wenn von Anfang an wirtschaftliche Vorteile kurz- oder mittelfristig in Aussicht stehen. So wird die Klima- und Bodengesundung mit wirtschaftlichen Vorteilen verbunden. Örtliche Genossenschaften müssen gegründet werden, um gegenüber Banken und der Politik gemeinsam aufzutreten.

Schon Plato (427-347 vor Christus) erkannte:

„Was nun zurückbleibt von dem einst reichen Land, ist wie das Skelett eines kranken Mannes. Früher waren viele Hügel landwirtschaftlich nutzbar. Die Felder waren voll fruchtbarem Boden, nun sind sie versteppt. Die Hügel waren einst bedeckt mit Wäldern und produzierten im Überfluss Futter, nun nur noch Futter für die Bienen. Einst wurde das Land befruchtet durch den jährlichen Regen, welcher nicht verloren ging, wie jetzt durch das Strömen vom nacktem Land in die See. Der Boden war tief, er nahm das Wasser auf und behielt es im lehmigen Boden. Das Wasser, das in die Hügel versickerte, speiste überall Quellen und Bäche. Nun sind die verlassenen Heiligtümer Schandflecken geworden, wo vorher Quellen sprudelten, beschreiben sie nun den trostlosen Zustand des Landes.“

Platos Anklage bezieht sich auf die Weizen-Monokultur, die die Erde seines Landes erschöpfte. Sie löste eine Serie des Niedergangs aus und verlagerte die Zentren der Zivilisation tausend Jahre später von Rom und der Türkei nach West-Europa, wo die Böden intakt, aber das Klima wesentlich ungünstiger war. Um 500 nach Christus und im Jahrtausend bis 1500 hatte England etwa alle zehn Jahre eine große Hungersnot, Frankreich litt zur selben Zeit unter 75 Hungersnöten. Das änderte sich abrupt mit der Kolonialisierung und der Einfuhr neuer Nahrungsmittel nach Europa

Daten zum CO2-Treibhauseffekt:

1.) Treibhauseffekt:	Wasserdampf	95 %	
	Gesamtes CO2	4 %	
	Antropogenes	0,1 %	
	Andere Gase.	0,9 %	Quelle: Dr. Joseph D'Aleo, US-Meteorologe

Anteil Wasserdampf 24 mal größer als Anteil CO2.
Anteil Wasserdampf 950 mal größer als Anteil Antropogenes.
Der Einfluss Anthropogenes CO2 ist gleich Null

2.) Hannibal überquerte die Alpen mit Elefanten im Jahre 218 v.Chr.

Immer mehr Geologen erkennen, dass ihr Wissen dringend in der Klimadiskussion gebraucht wird. Ein gutes Beispiel ist der Berner Geologe Christian Schlüchter, der am 6. Juni 2014 im Interview mit Bernhard Ott in der Tageszeitung ‚Der Bund‘ die Fakten zur Gletscherschmelze in den Alpen gerade rückte.

„Die Waldgrenze lag um (Christi Geburt) viel höher als heute, Gletscher gab es kaum. Sie werden in keinem der detaillierten Reiseberichte aus der Römerzeit erwähnt. Bis in die 90er-Jahre beschränkte sich die Gletscherforschung auf eine Datierung der Gletschervorstöße und Moränenstände. Dabei ging vergessen, was zwischen den Vorstößen geschah. Man kannte nur 50 Prozent der Gletschergeschichte. ...Und plötzlich stieß ich auf dieses Holz, wenige Meter vor dem Gletscher. Es war zerschissen, als ob jemand mit einem stumpfen Beil daran gearbeitet hätte. Mir war sofort klar: Das ist ein Dokument, wie man es bisher noch nie gefunden und analysiert hatte. Der Baum musste älter sein als die Kleine Eiszeit (1400 bis 1850). Ich ließ ihn umgehend im Labor datieren. Er war über 4000 Jahre alt.

Dort, wo heute der Unteraargletscher liegt, war einst eine grüne Landschaft mit einem breiten, verwilderten Fluss. Wir fanden auch viele über 2000-jährige Torfstücke.“

Damals gab es nicht viel menschengemachtes CO2.

3.) Zur Zeit der Dinosaurier gab es eine **6000-fach** höhere CO2-Konzentration in der Luft als heute. Diese ermöglichte bekanntermaßen eine üppige Vegetation und Tierwelt. Die Natur braucht CO2.
Quelle: Prof. Crayton J. App US-Geologe

Flensburg, den 23. Oktober 2019